

Herzog weiterverfolgt. Abschließend fordert er in Kap. 11 einen europäischen Islam, nicht jedoch einen deutschen Sonderweg. Warum der Vf. sich nur von den deutschen Protestanten wünscht, dass sie »jenseits ihrer gesinnungsethisch gedeuteten Nächstenliebe, die hier erläuterten Zusammenhänge verstehen« (349), bleibt freilich sein Geheimnis.

Das Buch ist, so wie es vorliegt, eine große Hilfe auf dem Weg gegenseitiger Verständigung und verdient nachdrückliche Beachtung.

Düsseldorf

Hans Waldenfels

**Willers, Ulrich** (Hg.): *Beten: Sprache des Glaubens, Seele des Gottesdienstes. Fundamentaltheologische und liturgiewissenschaftliche Aspekte* (Pietas liturgica 15), A. Francke-Verlag / Tübingen–Basel 2000, 507 S.

Aus zugleich erfahrungsbezogenen wie reflexiv-rekonstruktiv angelegten interdisziplinären Tagungen des Mainzer Instituts für Liturgiewissenschaft erwachsen, entwerfen diese insgesamt 28 Beiträge ein differenziertes Panorama gegenwärtiger Theologie und Praxis des Gebets. Vom Herausgeber kundig und sensibel eingeführt, werden aktuelle Kontexte entworfen, um in einer Doppelbewegung einerseits Schätze der Tradition zu heben und zu vermitteln sowie andererseits, eher prospektiv und perspektivierend, nach Wegen zu suchen, eine zeitgemäße Spiritualität und Realisierung des Gebets zu fördern. Dabei gerät nicht zufällig die Frage nach der (Über-)Personalität Gottes im interreligiösen Gespräch, also auch vor dem Forum philosophischer Vernunft, ins Zentrum. Eng verbunden damit ist die Verhältnisbestimmung von Gebet und Meditation. Wenngleich der Schwerpunkt der Publikation auf einer innerchristlichen Selbstvergewisserung liegt, führen wenigstens einige Beiträge auch explizit in die Weite des interreligiösen Gesprächs, zumal nach Indien. Ein Aufsatz stellt zudem die jüdische Gebetstradition und ihre christlich-theologische Bedeutung dar. Die Fülle der Blickrichtungen, Fragestellungen und Ergebnisse wird leider nicht in perspektivierenden Zusammenfassungen und/oder Registern gesichert. Immerhin schließt der Band mit einem Netzwerk von bedenkenwerten »Anregungen zur Erneuerung des täglichen Gebetes« in Thesenform.

»Das christliche Gebet folgt der Ordnung der Offenbarung in umgekehrter Richtung« (94). Dieser Grundsatz einer trinitarisch konzipierten Gebetstheologie steht im Zentrum eines ersten Durchgangs durch das weite Themenfeld – mit Beiträgen vor allem systematischer Theologie, die die innere Einheit von Gottesglauben und Gebet als Dank, Bitte und Klage entfalten und damit die theodramatische Struktur christlichen Beziehungshandelns unterstreichen. Dem dient auch ein ausführlicher Bericht über die große Gebetsfeier beim Mainzer Katholikentag zum Thema »Hiobsbotschaften«. Die Beiträge von WERBICK, WILLERS, SCHALLER, WOHLMUTH und PAINADATH umkreisen treffsicher die »Dimensionen einer Gebetstheologie«, befragen freilich den Reichtum der Mystikgeschichte noch zu wenig. Der zweite Durchgang sucht stärker schon nach praktischen Vermittlungsfeldern dessen, was glaubend und nach-denkend zum Gebet gesagt werden kann. »Wie kommt Beten konkret zur Sprache, wie gibt man Gebeten Sprache?« (13) Die Aufsätze von PAHL und GREULE geben Einblick in die gegenwärtig intensiven Bemühungen um eine Messbuchrevision. Die weiteren Beiträge suchen nach Formen, das gottesdienstliche Gebet »sinnlicher« und lebendiger zu gestalten – in Gesten und Riten, in Tanz, nicht zuletzt in deutlicher geschlechtsspezifischer Gottesdienstgestaltung, zumal von Frauen. Fulbert STEFENSKY, der ökumenische Grenzgänger, steuert dichte »Beobachtungen aus konfessionspezifischer Sicht« bei.

Das dritte Kapitel fragt nach konkreten Erfahrungen mit dem Beten in Gegenwart und vor allem auch Geschichte des bisherigen Christentums – angefangen bei der jüdischen Gebetstradition, dazu beim gregorianischen Choral oder auf mystischen Wegen wie im Karmel oder im (ostkirchlichen)

Herzensgebet. In der unmittelbaren Gegenwart sind es einerseits therapeutische Kontexte, die das christliche Gebet situieren und herausfordern, andererseits gesellschaftliche Wandlungsprozesse (wie am sichtbarsten in der gesellschaftsverändernden Kraft des Gebetes beim Fall der Mauer). Eine empirische Untersuchung von Fürbittbüchern bringt die gleichermaßen intime und soziale Dimension des Betens ans Licht. In der Reihung exemplarischer Texte und Profile erscheint nicht zufällig, als Dolmetscher christlichen Glaubens, thematisch Huub Oosterhuis. Der vierte Rundweg durch das vielschichtige Gelände einer aktuellen Gebetstheologie sucht in Anknüpfung und Widerspruch Verweisungszusammenhänge vor allem zur Kunst auf – in der Musik, in der Architektur (mit »heiligen« Räumen und entsprechenden Glasfenstern), in der Literatur (die Hiob-Gestalt, Thomas Manns Buddenbrooks), nicht zuletzt auch in der Philosophie (z.B. Nietzsches). Die »Stundenblätter« von Karola Faller-Barris, im Band abgedruckt, bieten Einstieg und Anschauung. Durchwegs solide gearbeitet, bietet der Band eine Fülle von Anregungen, Ansätzen, Querverweisen und Impulsen, die in einer solch kurzen Rezension nicht in gebührender Differenziertheit referiert werden können. Mag selbst bei einem derart genau komponierten Sammelwerk manche Zuordnung im Detail wenig stringent erscheinen und nach Ergänzung rufen – derzeit ist kein Buch zugänglich, das derart differenziert und umfassend Phänomen und Profil christlichen Betens buchstabiert und unter diesem Titel an der Überwindung der schmerzlichen Kluft zwischen Spiritualität und Theologie, zwischen liturgischer Praxis und Glaubensreflexion, ja auch zwischen Kirche und Gesellschaft arbeitet wie dieses. Zur Ergänzung sei empfohlen: Elmar SALMANN / Joachim HAKE (Hg.): *Die Vernunft ins Gebet nehmen. Philosophisch-theologische Betrachtungen*, Stuttgart 2000.

Wiesbaden

Gothard Fuchs

*Die Anschriften der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen dieses Heftes:*

Dr. Georg EVERS, Roetgenerstr. 42a, B-4730 Raeren; Prof. Dr. Jesús LÓPEZ-GAY SJ, Pontificia Università Gregoriana, Piazza della Pilotta, 4, I-00187 Rom; Prof. Dr. Michael SIEVERNICH SJ, Hochschule Sankt Georgen, Offenbacher Landstr. 224, D-60599 Frankfurt am Main; Prof. DDr. Dr. h.c. Hans WALDENFELS SJ, Grenzweg 2, D-40489 Düsseldorf.

*Vorschau auf das nächste Heft:*

Manfred HUTTER: Religionswissenschaft im Kontext der Humanwissenschaften  
 Nicholas M. RAILTON: Heinrich Poms und das Judenchristliche Zeugnis an Israel 1928–1943  
 Theologische Examensarbeiten zur Missionswissenschaft und Religionswissenschaft im akademischen  
 Jahr 2001/2002  
 Buchbesprechungen